

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Ausland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepalte Petizelle oder deren Raum, im Inseratenhalle 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Gämmliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslands nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Gustawa Szykier
David Halber
Verlobte.

Lodz, Warschau

Bank Handlowy w Warszawie

podaje do wiadomości, że w myśl uchwały zapadłej na Ogólnym zebraniu akcjonariuszów w d. 11-ym maja r. b., reszta dywidendy za r. 1895-ty od akcji Banku, po potrąceniu zaliczonych już sześciu od sta, placona będzie w kwocie po rs. 12 kop 50 na każdą akcję, poczynając od d. 12-go maja r. b., w kasie Banku w Warszawie, w kasach oddziałów tegoż Banku w St. Petersburgu, Łodzi i Sosnowicach oraz w Berlinie w Banku kredytowym Środkowych Niemiec, za zwrotom kuponów na resztę dywidendy za 1895-ty r.

ТЕАТРЪ „ТАЛІЯ“.

ПЯТЬ СПЕКТАКЛЕЙ

РУССКОЙ ДРАМАТИЧЕСКОЙ ТРУППЫ,
съ уч. АРТИСТКИ ИМПЕРАТОРСКИХЪ С.-ПЕТЕР-
БУРГСКИХЪ ТЕАТРОВЪ Е. Н. ГОРЕВОЙ
Первый спектакль въ Субботу, II-го Мая 1896 года.

Билеты на все спектакли продаются въ Кассѣ Театра Талія.

Абонементъ на 5 представлений со скидкой 10%.

Die Filiale der Lampen- und Bronzewaarenfabrik

von
J. Serkowski,

Neuer Ring, neben dem Rathause

empfiehlt:

Illuminations - Laternen.

Wasser-Heilanstalt und **Sanatorium Fürstenhof,**
Kapfenberg (Südbahnhof), zwischen Graz und Wien.
Prachtvolle Lage, mäßige Preise, Saison Mai—October. Prospekte und
nähre Auskunft durch den dirigirenden Arzt
Dr. G. v. Hutter oder den Besitzer P. Schwarz.

L. ZONER'S
Photographie - Atelier
Dzielna Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 bis 5 Uhr Nachmittags.

Portraits, Gruppen und Reproduktionen in allen Größen in künstlerischer Ausführung.

Am 14. (26.) d. M. am Tage der heil. Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten wird nach Schluss des Gottesdienstes auf dem "Neuen Ringe" ein gemeinschaftliches Diner in Hellenhof veranstaltet werden. Preis pro Gedek sammt Wein 8 Rbl. und werden Personen, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, ersucht, möglichst bald und spätestens bis zum 10. (22.) Mai l. J. sich schriftlich oder persönlich anzumelden.

Anmeldungen werden angenommen: beim Chef der Polizei-Reserve-Abtheilung, Herrn Iwanow, (Bulganska Nr. 11), beim Friedensrichter des III. Bezirks, Herrn Ilnicki, (Milojewskaja Nr. 31), beim Notar Herrn K. Plachci, (Bawadzka, Haus Scheibler), in L. Zoner's Buchhandlung, (Petrolower Straße Nr. 90), in der Papierhandlung von S. Peterflie. Die Herren Offiziere belieben sich beim Oberstleutnant Herrn Buczacki, (Regimentskanzlei), und bei Herrn Captain Bibikow, (Kanzlei der 10-ten Artillerie-Brigade), anzumelden.

Am nämlichen Tage, Abends 10 Uhr, wird ebenfalls in Hellenhof ein Ball stattfinden. Entrée für Herren 2 Rbl. Die am Diner und Ball Theil nehmenden Herren haben in Balltoilette zu erscheinen.

Inland.

St. Petersburg.

Zur Krönung der Kaiser von Russland werden gewöhnlich zwei von den drei in der Drusheinoja Palata aufbewahrten Thronen — den Thronen der Zaren Ioann III., Michael Fedorowitsch und Alexei Michailowitsch — in die Uspenski-Kathedrale übergeführt; wohnte die Kaiserin-Mutter der Krönung bei, so wurden alle drei Thronen nach der Uspenski-Kathedrale geschafft. In der Kathedrale wird über den Thronen nur der Thronhimmel neu errichtet. Diese Thronen werden, während Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach der Krönung über die rothe Freitreppe in den Andreassaal schreiten, aus der Uspenski-Kathedrale in die Granowitaja Palata übergeführt, wo sie von den Majestäten während des Galamahls nach der Krönung benutzt werden. In der Granowitaja Palata bleiben die Thronen zwei Tage und werden alsdann nach der Drusheinoja Palata zurückgeschafft. Für die bevorstehende Krönung Sr. Majestät des Kaisers ist der Thron vollständig neu ausgestattet worden, sowohl im Hinblick auf die neuen Namenszüge als auch rücksichtlich des Umstandes, daß Raum für drei Thronen geschaffen werden muß: für Sr. Majestät den Kaiser, für Ihre Majestäten die Kaiserin Alexandra Fedorowna und die Kaiserin-Mutter Maria Fedorowna. Der neue Thron ist nach den Allerhöchst genehmigten Zeichnungen des Verwalters der Drusheinoja Palata, Stallmeisters Grafen Komarowski, neu ausgestattet worden. Als Motive für seine Zeichnungen haben dem Grafen Komarowski die byzantinischen Ornamente in der Markus-Kirche zu Benedig, die byzantinischen Ornamente der Stadt Salonicchi und die Abbildungen eines alten Evangeliums dient, welches sich in der Schatzkammer des Simeon-Klosters in Moskau befindet. Der Thron hat die Gestalt eines weiten Beltes, das mit feinen äußersten Drapirungen den ganzen Raum zwischen den beiden mittleren Säulen des Andreassaales ausfüllt. Das Band ist von einem geschnitten, aus einem Stück bestehenden Baldachin von matter Vergoldung umspannt. Die Schnitzerei ist im olifantischen Stil gehalten. Zu beiden Seiten des Baldachins befinden sich oberhalb zwei Reichsadler in Bronzezug auf bunten, gleichfalls gegossenen Postamenten, während die äußerste Spitze des Baldachins die Kaiserliche Krone, welche über dem Namenszuge Sr. Majestät steht und von zwei Adlerköpfen gestützt wird, schmückt.

Das Motiv der Zeichnungen für den Thronhimmel hat Graf Komarowski den Zeichnungen entlehnt, welche sich über dem Altarraum einer Kirche in Jaroslaw befinden. Den Plafond des Thronhimmels schmücken von Innen künstlerische Darstellungen des Reichswappens, welches an den Rändern von den Kaiserlichen Initialen umgeben ist, die von der Andreaskette und Bändern umschlossen sind. Alle Darstellungen sind handarbeiteten der Nonnen des Alexei-Klosters; der Na-

menszug Sr. Majestät ist himbeerfarben; die Kette und die Bänder des Andreas-Ordens sind in den Originalfarben des Ordens ausgenäht, die Krone — in Silber. Das Band selbst besteht aus Goldbrokat und ist mit den Reichswappen besetzt. Unter dem Band werden nebeneinander drei Thronen Platz finden, wobei der eine etwas die anderen überträgt und für Seine Majestät den Kaiser bestimmt ist. Diese Thronen haben die Form von Sesseln, sind von matzgoldener Farbe und mit glattem Goldbrokat beschlagen. An den Seiten der Rücklehne befinden sich auf Postamenten in Form einer Halbkugel aus Gold gegossene Reichswappen, während sich über der bogenartigen Mitte der Rücklehne die Kaiserliche Krone erhebt. Auf der Rücklehne sind die Namenszüge Ihrer Majestäten A. und A. und M. angebracht, umgeben von der Andreaskette mit der Kaiserlichen Krone überhalb, von der zu beiden Seiten Bänder herabhängen. Von dem unteren Theil der Rücklehne hängen massiv goldene Fransen herab; die Rissen der Thronen sind mit Goldbrokat beschlagen.

Der Bau des Kaiserlichen Pavillons am Smolensker Bahnhof in der Nähe der Tverschen Psorte in Moskau geht immer mehr seiner Vollendung entgegen. Der Pavillon, der nach einem Projekt des Architekten Kelushev gebaut wird, besteht aus vier Theilen: in der Mitte befindet sich der Pavillon selbst, zu beiden Seiten sind zwei verdeckte Glasgallerien von je 13 Faden Länge errichtet, an welche sich zwei andere Gallerien von je 11 Faden Länge schließen, die durch offene Plattformen fortgesetzt werden, so daß der ganze Bau eine Länge von ungefähr 100 Faden hat. Der Pavillon befindet sich genau der Anfahrt zu den Kaiserlichen Gemächern gegenüber und ist im russischen Stil ausgeführt; das Innere soll mit französischen Salonmöbeln eingerichtet und mit kostlichen Pflanzen geschmückt werden. Die Wände und die Oberlage des Pavillons beabsichtigt man mit stahlgrauem Wolfsmatt auszuschlagen, während der Raum zwischen den Säulen mit himbeerfarbenem Stoff drapiert und die Decke mit schönen Sammetteppichen ausgestattet werden soll. Den Flügel wird das Reichswappen krönen; auf dem Pavillon selbst beabsichtigt man einen Flaggenstock zu errichten, auf dem bei Ankunft des Kaiserlichen Zuges die Kaiserliche Standarte gehisst werden wird.

Wie die «Hos. Bp.» aus authentischer Quelle erfährt, ist das einstimmig gewonnene Resultat der Durchberathung des genannten Projekts in zehn Sitzungen des Finanzcomités des Reichsraths Folgendes: Im Allgemeinen sind die Maßnahmen des Finanzministeriums als durchaus zweckentsprechend overkündet worden. Hinsichtlich der nach dem Project der Staatsbank zugesuchten verantwortlichen Verpflichtungen auf dem Gebiet der Regulierung des Geldumlaufs hat das Finanzcomité des Reichsraths eine diesbezügliche Revision des Statuts der Staatsbank in Anregung gebracht; der Finanzminister hat sich bereit erklärt, eine entsprechende Vorlage in den Reichsrath einzubringen, durch welche es klarer gestellt werden soll, daß die Bank bei Eröffnung von Crediten sich genau nach den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu richten hat und durch welche überdies den collegialen Institutionen der Bank bei Eröffnung und Tilgung von Crediten eine größere Selbstständigkeit gesichert sein soll; ferner hat das Finanzcomité den projectirten Hinweis auf die Ungiltigkeit der Bedingungen, unter welchen die Annahme von Creditbillets gegenwärtig zu geringem Cours als Gold erfolgt, für überflüssig gehalten; die projectirte Erhebung der Zollgebühren nur in Gold hat der Finanzminister fallen lassen, da die praktischen Bedenken in dieser Beziehung geschwunden sind; ferner soll in dem Gesetz speziell darauf hingewiesen werden, daß in den provinzialen Institutionen der Staatsbank für Vergrößerung des Goldvorraths gesorgt werden wird, sobald sich dieselbe nötig erweisen sollte. Die Norm für die Deckung der Creditbillets durch Gold ist dahin verändert worden, daß den Creditbillets bis zu 800 Millionen ein Goldvorrath von nicht weniger als der Hälfte entsprechen muß, also nicht weniger als 400 Millionen in Gold; für die über 800 Millionen hinausgehenden Creditbillets muß volle Deckung für jeden Papierrubel ein Goldrubel vorhanden sein. Endlich ist für nötig erachtet worden, daß im Gesetz speziell ausgesprochen werde, ein Sehntel der neuen Goldmünze — der Rubel — gelte als die Münzeinheit des Staates.

Saatenstand und Marktbericht.

Das Wetter ist in der nördlichen Hälfte Europas im Allgemeinen wieder kalt geworden; des Nachts fiel das Thermometer sogar mehrmals unter 0 Grad. Aus einzelnen Theilen des Reichs meldeten telegraphische Berichte Hagelschlag, untermischt mit Regen und Schneefällen. Die Nachtfroste haben aber wenig Schaden angerichtet, da die Saaten durch die am Tage herrschende kalte Witterung ziemlich abgekärtet sind.

Bedenklich könnte es aber namlich für das junge Sommergetreide werden, wenn die kalte Witterung noch längere Zeit anhält. Wärmeres Wetter und besonders warmer Regen sind bei der jetzt vorgeschrittenen Jahreszeit sehr erwünscht. Im Allgemeinen ist der Stand der Saaten zufriedenstellend. Die aus dem Innern des Reichs einlaufenden Berichte beginnen günstiger und über-einstimmender zu lauten. So ist in der Krim die Aussaat des Sommergetreides überall beendet worden und die Saaten, namentlich Hafer und Gerste, sind gut aufgegangen; dagegen ist der Stand der Wintergetreides gut und dicht. Aus dem Kreise Boronesh wird gemeldet, daß in den südlichen Gegenden die Frühjahrsbestellung beendet ist, in den nördlichen dagegen erst begonnen hat. In den nördlichen Gegenden stehen die Wintersaaten nicht besonders, die Felder sind stellenweise ausgeweitet, so daß eine Umacierung nothwendig sein dürfte, wenn nicht bald ein Umschlag in der Witterung eintrete und sich die Saaten erholen. Weiterhin nach Süden, bis ins Donengebiet, lauten die Berichte günstig. Auch aus Central-Rußland melden die einlaufenden Nachrichten das vollständige Hervorbrechen des Frühlings, die Beendigung der Aussaat und ein günstiges Aufgehen derselben. So wird aus dem Tambowschen gemeldet, daß Weizen, Hafer, Eißen, Blachs und Hirse ausge-säet und alle Felder bestellt sind. Die jungen Ausgänge sind kräftig, gut und dicht. Im Orelschen ist die Aussaat des Sommergetreides erst soeben beendet worden, doch ist die Witterung warm und reich an Niederschlägen. Aus dem Poltawischen meldet man von einem schlechten Stand der späten Wintersaaten, welche wohl sammlich umgekaut werden müssen. Die Aussaat des Sommergetreides ist nur theilweise beendet worden. Die Berichte aus dem Weichselgebiet lauten günstig; selbst im Wilnaschen ist die Aussaat des Sommergetreides beendet und die Wintersaaten stehen so gut, daß man eine bessere Ernte als im Vorjahr erwartet. In England und einem großen Theile des westlichen Europa herrscht Trockenheit bei frischem Winde und täglichem Sonnenschein, wodurch die Entwicklung der Saaten sehr aufgehalten wird. Von Mangel an Feuchtigkeit kann indeß noch nicht die Rede sein, da in den Vorwochen reichlich Regen gefallen ist. Die Ernteaussichten in Frankreich und England bleiben dabei für Weizen viel versprechend. In Spanien ist in Folge großer Dürre nur eine sehr schwache Ernte zu erwarten. In Italien stehen die Saaten gut, jedoch ist Regen für ihr weiteres Gedeihen dringend erforderlich. Aus Rumänien lauten die Berichte günstiger, da dort bei wärmerem Wetter reichlicher Regen niedergegangen ist. In Österreich-Ungarn

Ein großartiges Canalproject.

Aus St. Petersburg wird dem Rig. Tagbl. geschrieben:

Der frühere französische Minister des Auswärtigen Herr Flourens weilt zur Zeit wieder in Petersburg und hat hier Dank dem Einflusse des Botschafters der Republik, Grafen Montebello, in allen möggebenden Kreisen eine bemerkenswerthe Auseinandersetzung mit dem Bezirkspfarrer vorgenommen. Es hat daher den Bezirkspfarrer vorgeschrieben, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit solche Bekanntmachungen unverzüglich entfernt werden, und in Zukunft nur das Aushängen russischer Bekanntmachungen mit beigefügter Übersetzung in andere Sprachen zu gestatten. Gleichzeitig wird den Chargen der äußeren Polizei und den Bezirksoffizieren aufgetragen, darauf zu achten, daß Bekanntmachungen über miethfreie Wohnungen im Interesse der Mieter und derzeitigen Einwohner folgende Angaben enthalten: 1) In welchem Theil des Hauses (im Flügel- oder Hauptgebäude) die zu vermietende Wohnung liegt; 2) in welcher Etage die Wohnung liegt; 3) von welchem Termin an sie vermietet wird; 4) aus wieviel Zimmern sie besteht, wobei eine Handzeichnung des Planes der bewohnbaren und nicht bewohnbaren Räume hinzugefügt werden muß; 5) es muß der Preis der Wohnung angegeben werden und 6) die Bedingungen für die Zahlung der Miete.

Bekanntmachungen, die obigen Anforderungen nicht entsprechen, dürfen weder an der Thür, noch an einer anderen Stelle des Hauses angebracht werden.

Dem Herrn Polizeimeister ist es aufgefallen, daß viele Droschken seit der letzten Besichtigung in einen Zustand gerathen sind, der den Anforderungen der öffentlichen Ordnung durchaus nicht entspricht, und daß viele Russen trotz der periodischen Revisionen, die von den fortirenden Pristawehäusern vorgenommen werden, ihre Equipagen in schlechtem Stand halten. Den Grund hierfür sieht der Herr Polizeimeister hauptsächlich in dem zu laxen Verhalten der fortirenden Pristawehäuser, insbesondere Derselben des 3. Bezirks, die ihm nicht einmal den vorgeschriebenen wöchentlichen Bericht erstatten. Infolge dessen wird der Herr Polizeimeister am 10. (22) Juni um 5 Uhr Morgens auf dem Platz Slinowka persönlich eine Besichtigung der Droschken, Pferde und allen Zubehör vornehmen. Alle, die in der Stadt Lodz dem Fuhrmannsgewerbe obliegen, sind gehalten, am genannten Termin ihre Droschken zur Revision zu stellen, widrigens ihnen die Concession entzogen wird. Derselben Strafe verfallen alle, deren Equipagen in schlechtem Zustand befunden werden, da die Einzelbesichtigungen unordentlich, widerseitlichen Fuhrleuten die Möglichkeit geben, ein fremdes Gespann, von Geschirr und Kriere bis zu Wagen und Pferd, zur Revision vorzustellen. Die Strafe der Entziehung der Concession wird bis zur nächsten Generalrevision, die nicht früher als im September stattfindet, verhängt werden.

Naturheilmethode.

"Ada krankt an einem stillen Leid," schrieb die Regierungsrätin Sternau an ihre Jugendfreundin, die Frau Oberamtmann Beerbaum. "Die diesjährige Wintersaison mit den vielen Bößen hat sie auch etwas mitgenommen, ich schicke sie zu Dir aufs Land, damit sie in Eurer lieblichen Idylle Ruhe und Erholung finde."

Und so traf an einem der ersten Frühlings-tage Ada mit dem stillen Leid, eine achtzehnjährige junge Dame, sehr modern, nach dem neuesten Chic gekleidet, auf dem großen Pachthof in Kiekebusch ein.

Das Landleben erwachte ihr stets die Vorstellung von Elterlaubten, Nachtlagessen und Mondchein, von weinlaubumspunnenen Hütten mit Swalbengewölber unter dem Dachfirst und malerischen Heerden auf blühenden Wiesen. Wie schön würde es sich dem Sehnen ihrer heimlichen Liebe nachträumen lassen, allein, bei Sonnen-aufgang auf stiller Flur, oder bei dem Bütteln der Abendglocken an der Kirchhofsmauer, während der Duft der ersten Bellchen aus dem Friedhofsgras aufstieg.

Das heimliche Sehnen galt dem jungen Clavirvirtuosen, der unter dem interessanten Namen "Henry Löffler" im Winter in den Gesellschaftskreisen der Residenz geangelt hatte. Man behauptete, er hieße Heinrich Löffler und stamme aus Perleberg. Die Männer sandten den hochaufgeschossenen Jüngling mit den langen dünnen Fingern und der gewölkten Haarmähne gräßlich, aber es war unglaublich, welche Ver-heerungen er in Frauenherzen mit der Macht seiner Töne anrichtete und vielleicht auch mit der ungewöhnlichen Art, seinen Gravattenknoten zu schlingen.

Auch Adas Herz war seinen düsteren Schwärmerungen und Chopinschen Nocturnos erlegen und nachdem er ihr auf dem letzten Diner beim Bankier Kühnemann, zwischen dem Stangen-spargel und dem Hammelrücken mit Musserons, anvertraut hatte, er wäre von dem berühmten "Stamme Asta, die da sterben, wenn sie lieben," seitdem war sie überzeugt, daß ihr das Leben nun weiter nichts mehr bieten könnte, daß sie das höchste Glück und den tiefsten Schmerz erfahren

habe und moralisch verpflichtet sei, Jugend und Hoffnung zu begraben.

Am ersten Abend in Kiekebusch holte sie aus der Tiefe ihres Koffers ein elegant gebundenes Buch mit leeren Seiten hervor und nun schrieb sie jeden Abend, sobald sie allein war auf ihrem Logirstübchen, Notizen über ihre Erlebnisse hinein.

Kiekebusch, den 5. April.

Da bin ich auf dem Dorf, fern vom Ge-tümmel der Welt. Fern von ihm! Onkel Beerbaum holte mich von der Bahn ab. Außerdem mir noch fünf Gentner Napfschalen für die Füße, die mit auf den Wagen geladen wurden. Wir konnten nur langsam fahren und sie ließen auf der Landstraße von einem Schuhloch in das andere.

Nie in meinem Leben habe ich soviel Schmutz gesehen. Auf dem Wege Pfützen und auf den unabsehbaren Ackern Pfützen.

"Lauter Rübenacker," erklärte Onkel Beerbaum, "was schöneres hast Du nie gesehen, der Boden zieht Dir die Stiefel aus."

Ich muß gestehen, ich kann mir etwas Schöneres denken. Der Märzwind wehte recht scharf über die Ebene, die Bäume am Wege waren noch kahl wie Besenreis und an den Krähen und Raben scheint es hier keine Bögel zu geben.

Der Pachthof ist gar nicht malerisch, sondern ganz gepflastert; alle Gebäude sind aus rothen Backsteinen und schmucklos gebaut; eine Brennerei und einen Stärkesfabrik machen gräßlichen Spektakel.

Onkel nahm mich gleich mit in die Wirthschaft.

Ich kann jetzt Oldenburger von W.-st.-Friesländer Kühen unterscheiden und Ramboillet von South-down-Böcken.

Ich weiß, daß Schlempe mit Napfschalen das beste Kuhfutter ist und das Milchverkauf vortheilhaft ist als Butter und Käsebacken.

Ich kenne die Milche, die Spiritus- und die Kartoffelpüree und könnte die Construction des neuen Dampfzugs und der Sägemaschine genau beschreiben.

Ich habe sogar Verständnis für Schweinezucht genommen!

Unter einem Schweinstall stellte ich mir immer etwas Fürchterliches vor, aber hier sind sie so sauber, daß man mit Tanzschuhen darin

finden findet bei dem geplanten Bau nicht zu überwinden.

Tageschronik.

Der Herr Polizeimeister hat bemerkt, daß an Thüren und Fenstern von Häusern und Magazinen Bekanntmachungen einer Art, z. B. über miethfreie Wohnungen, angebracht werden, die nur in deutscher oder polnischer oder aber in diesen beiden Sprachen geschrieben sind und keinen russischen Text enthalten. Es hat daher den Bezirkspfarrer vorgeschrieben, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit solche Bekanntmachungen unverzüglich entfernt werden, und in Zukunft nur das Aushängen russischer Bekanntmachungen mit beigefügter Übersetzung in andere Sprachen zu gestatten. Gleichzeitig wird den Chargen der äußeren Polizei und den Bezirksoffizieren aufgetragen, darauf zu achten, daß Bekanntmachungen über miethfreie Wohnungen im Interesse der Mieter und derzeitigen Einwohner enthalten: 1) In welchem Theil des Hauses (im Flügel- oder Hauptgebäude) die zu vermietende Wohnung liegt; 2) in welcher Etage die Wohnung liegt; 3) von welchem Termin an sie vermietet wird; 4) aus wieviel Zimmern sie besteht, wobei eine Handzeichnung des Planes der bewohnbaren und nicht bewohnbaren Räume hinzugefügt werden muß; 5) es muß der Preis der Wohnung angegeben werden und 6) die Bedingungen für die Zahlung der Miete.

Bekanntmachungen, die obigen Anforderungen nicht entsprechen, dürfen weder an der Thür, noch an einer anderen Stelle des Hauses angebracht werden.

Dem Herrn Polizeimeister ist es aufgefallen, daß viele Droschken seit der letzten Besichtigung in einen Zustand gerathen sind, der den Anforderungen der öffentlichen Ordnung durchaus nicht entspricht, und daß viele Russen trotz der periodischen Revisionen, die von den fortirenden Pristawehäusern vorgenommen werden, ihre Equipagen in schlechtem Stand halten. Den Grund hierfür sieht der Herr Polizeimeister hauptsächlich in dem zu laxen Verhalten der fortirenden Pristawehäuser, insbesondere Derselben des 3. Bezirks, die ihm nicht einmal den vorgeschriebenen wöchentlichen Bericht erstatten. Infolge dessen wird der Herr Polizeimeister am 10. (22) Juni um 5 Uhr Morgens auf dem Platz Slinowka persönlich eine Besichtigung der Droschken, Pferde und allen Zubehör vornehmen. Alle, die in der Stadt Lodz dem Fuhrmannsgewerbe obliegen, sind gehalten, am genannten Termin ihre Droschken zur Revision zu stellen, widrigens ihnen die Concession entzogen wird. Derselben Strafe verfallen alle, deren Equipagen in schlechtem Zustand befunden werden, da die Einzelbesichtigungen unordentlich, widerseitlichen Fuhrleuten die Möglichkeit geben, ein fremdes Gespann, von Geschirr und Kriere bis zu Wagen und Pferd, zur Revision vorzustellen. Die Strafe der Entziehung der Concession wird bis zur nächsten Generalrevision, die nicht früher als im September stattfindet, verhängt werden.

Durch vorstehenden Befehl wird die Anordnung des Herrn Polizeimeisters betreffs der periodischen Revisionen durch die deportirenden Pristawehäuser keineswegs aufgehoben. Ganz besonders haben diese darauf zu achten, daß während der bevorstehenden Feiertage, vom 12. bis zum 19. Mai inclusive, die Fuhrleute, deren Gespann nicht in Ordnung befunden worden ist, nicht ihrem Gewerbe nachgehen.

Obgleich, wie seinerzeit bekannt gemacht worden, am 15. März die Bausaison eröffnet worden ist, hat der Herr Polizeimeister bemerkt, daß nicht nur die Arbeiten zur Instandsetzung der Immobilien und Trottoire noch nicht vorgenommen sind, sondern daß nicht einmal die Vorbereitungen dazu, wie das Anführen von Material u. s. w. begonnen haben. Der Herr Polizeimeister führt diese Erscheinung auf allzu laxes Verhalten der Bezirkspolizei zurück und schreibt den Pristaws vor, daß Sorge zu tragen, daß die Besitzer von Immobilien unverzüglich die Remonten ihrer Häuser beginnen, damit die Instandsetzung der Baulichkeiten, die an den im Circulär vom 26. Juli vorigen Jahres genannten Straßen belegen sind, unbedingt bis zum 1. Juli, in den übrigen Straßen aber bis 1. Oktober beendet sind. Die Immobilienbesitzer, die diese Forderung nicht gutwillig erfüllen, werden zu gesetzlicher Verantwortung gezogen, die an ihren Häusern nothwendigen Remonten-Arbeiten aber auf ihre Kosten polizeilicherseits ausgeführt werden.

Die Bezirkspfarrer und Bezirksoffizier werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Herr Polizeimeister, falls sie nicht energische Maßregeln zur Erfüllung obiger Forderung ergriffen, leichter einer Disciplinarstrafe unterworfen, über die ersten aber behufs strenger Bestrafung dem Herrn Gouvernementlichen Bericht erstatten wird.

Mittelst Tagesbefehls beauftragt der Herr Polizeimeister die Bezirkspfarrer, u. ver-
züglich die Inhaber von Restaurationen, die das Recht haben, nach der gesetzlichen Zeit zu handeln, darauf aufmerksam zu machen, daß sie Be-hufs Kontrollirung durch die Polizei-Organe an den Fensterläden und Thüren ihrer Establissemens Deffinitionen anzubringen haben. Denjenigen, die dieser Vorschrift im Laufe von zwei Wochen nicht nachkommen sind, wird das Recht, nach 11 Uhr Abends zu handeln, vom Herrn Polizeimeister entzogen werden.

Nochmals die Ringbahnsfrage.
Wir haben vor Kurzem berichtet, daß die Ringbahnsfrage in eine neue Entwicklungspahrt getreten ist, und daß beide Projekte, sowohl dasjenige der Verwaltung der Lodzer Fabrik-Eisenbahn, als auch das der Gruppe der Lodzer Groß-industriellen, von der Regierung abgelehnt worden sind, und zwar damit ein Antagonismus zwischen der Fabrikbahn und den örtlichen Fabrikanten, die eine Ringbahn bauen wollen, vermieden und allen hierauf etwa erwachsenden Unzuträglichkeiten vorgebeugt werde. Der sofortige Bau einer Ringbahn mit Zweiglinien nach Bielitz und Bielitzkowitz natürlich nach dem neuendig aufgetauchten Projekt von der Gesellschaft der Warschau-Wiener Bahn nicht in Angriff genommen

Den 15. April.

Herr Schlieper begegnet mir überall, ich weiß nicht, ob absichtlich oder unabsichtlich. Im Kuhstall, auf dem Hof, in den Feldern, im Garten und außerdem im Hause bei den Mahlzeiten. Am besten sieht er in seinen hohen Stiefeln mit der Jagdsoppe aus. Er hat hübsche blaue Augen und stark ist er wie ein Riese.

Den 17. April.

Gestern pflückte ich Beilchen hinter der Gar-
tenmauer — es war Sonntag — ungestört wollte ich meinem Schnen und Träumen nachhängen. Da stöute mich Herr Schlieper, natürlich sehr unliebsam. Er kann so lustig sein, mir war garnicht danach zu Mut, aber ich mußte lachen, es war auch ein herrlicher Frühlingsmorgen. Wir spielten hernach stundenlang Croquet zusammen. Er spielt brillant.

Den 24. April.

Lange habe ich nicht geschrieben. Schreckliches hat sich ereignet. Ich muß fort! ich will fort, aber Tante will nichts davon wissen. Sie sagt, ich soll erst ruhig werden und mir die Sache überlegen. Sie weiß eben nicht, die gute Tante — Ach!

Gestern war Onkels Geburtstag und er gab all seinen Arbeitern ein Fest, ein Frühlingsfest. Es war ein Frühlingsfest, wie ich ihn noch nie erlebt, so warm und weich die Luft und so blaugolden der Himmel. Die Dorfmusik spielte auf dem großen Rasenplatz im Garten und Alles sang, selbst die alten Weiber und die Kinder.

Onkel eröffnete den Feier mit Tante, Alles jauchzte und lachte und drehte sich um die alte Linde, die in ihrem herrlichsten Frühlingsschmuck prangte: Knospen hatte.

Ich weiß nicht, wie es kam, es lag ein solcher Frühlingsjubel in der Luft, es war wie ein Rausch, ich vergaß Alles und tanzte und scherzte mit den Anderen.

Aber wie er auch tanzte! Es war als flögen wir und er tanzte immer nur mit mir.

Ich meine natürlich Herrn Schlieper.
Ja, wenn ich nur wähle wie es kam! Hinter der Schledornhecke war's. Die war wie beschneit mit Blüthen, und Primeln und Aurikeln standen in Büscheln im Grafe. Da hält er mich plötzlich in seinen riesenstarlen Ar-

Den 10. April.

"Ich möchte hingehen wie das Abendrot" — Aber es ist merkwürdig, was für Appetit und Schlaf die Landluft macht. Ich glaube, ich werde dicker.

werden, bevor die Vereinbarungen mit der Podzer Fabrikbahn definitiv geltend sind.

Die Vereinigung der Podzer Fabrikbahn mit der Warschau-Wiener Bahn kann auf dem Wege verwirklicht werden, daß die Gesellschaft der Warschau-Wiener Bahn den Zweig von Koluschi bis Podz erwirbt; ein zweiter Weg ist der, daß die Krone diesen Zweig den Besitzern abkauft und ihn der Gesellschaft der Warschau-Wiener Bahn solange zur Exploitation überlässt, bis die Regierung es für zeitgemäß hält, die ganze Warschau-Wiener Bahn abzukaufen.

Die Einzelheiten des Beschlusses der kombinierten Sitzung des Ministercomites und des Deconome-Departements über die Art und Weise der Vereinigung der Podzer Fabrikbahn mit der Warschau-Wiener Bahn sind zwar noch nicht bekannt; es ist aber anzunehmen, daß nur der zweite der genannten Wege, der des Ankaufs der Podzer Fabrikbahn durch die Krone, gemeint ist, da auf eine freiwillige Vereinigung zwischen den beiden genannten Gesellschaften schwerlich gerechnet werden kann. Dazu kommt, daß der Termin für den Ankauf durch die Krone schon am 19. Juni 1886 verflossen ist und die Regierung die Bahn jeden Augenblick verstaatlichen kann, ohne ihren Übergang an die Krone auf Grund der Concession abzuwarten, der erst am 19. Juni 1941 stattfindet.

Die Frage der Ringbahn ist, wie allen bekannt, eine Frage von größter Wichtigkeit für die erfolgreiche Entwicklung des Podzer Fabrikwesens und die Befestigung aller Unbequemlichkeiten, die der heutige Waarenverkehr in der Stadt mit sich bringt; wichtig ist sie aber auch deshalb, weil eine solche principielle Auffstellung der Frage über die Übergabe des Baues der Ringbahn an die Gesellschaft der Warschau-Wiener Bahn möglicherweise zur Folge haben kann, daß die Tramway-Frage von der Ringbahnfrage separiert wird; waren doch beide Unternehmungen sowohl von der Gesellschaft der Podzer Fabrikanten als von der Gruppe von Podzer Fabrikanten als von einander abhängig hingestellt worden. Wenn aber die Gesellschaft der Warschau-Wiener Eisenbahn die Ringbahn baut, so wird sie vielleicht, da letztere für sie nur als Verbindung der Zweigbahnen Pabianice-Podz und Podz-Bogatz Interesse hat, die Erbauung einer Tramwaybahn in der Stadt nicht prätendieren; es würde also die Tramwaybahn hierdurch zu einem selbstständigen Unternehmen werden, und alle Hindernisse, die ihrer Anlage im Wege stehen, würden fortfallen.

Da die Gesuche der Gesellschaft der Podzer Fabrikbahn und der Gruppe von Podzer Fabrikanten wegen Erbauung der Ringbahn abschlägig beschieden worden sind, soll die Tramway-Frage Ende Juni oder Anfang Juli entschieden werden, vorausgesetzt, daß keine neuen Schwierigkeiten entstehen.

Ein schrecklicher Unglücksfall, durch welchen zwei Familien in tiefe Trauer versetzt wurden, trug sich am Mittwoch hier zu. Die 15 Jahre Tochter des Haushalters Born, Srednia-

men, an seiner breiten Brust und ich ließ mich küssen!

Erst später, als er mich seine kleine Frau nannte und mit Onkel sprechen wollte, fiel mir ein, daß ich ihn ja nicht heirathen könnte, weil mein Herz einem Andern gehörte, weil es eigentlich längst tot ist.

Sie sagte ihm Alles von Henri und unsererer toten Liebe und vom Stamme Asra, und nun ist das Unglück da.

Mie habe ich einen solchen Kummer geschenkt — ganz anders wie bei Henri — er sagt gar nichts, aber er geht umher wie verstört.

Onkel ist böse und Tante mein, das sei alles Unsinn. So lange ein Mensch jung und gesund ist, braucht er sich nicht übermäßig zu grämen.

Den 26. April.

Welch eine Wendung das Schicksal genommen hat!

Heute kam ein Brief von Mama mit der Nachricht, daß Herr Lassieur sich verlobt hat — mit Frau Agnes Hübner!

Sie ist Witwe, zehn Jahre älter als er, wiegt zwei Centner und schielte mit einem Auge. Aber ihr verstorbener Gatte hinterließ ihr eine halbe Million Vermögen.

Vom Stamme Asra! Er wollte von dem Stamme sein derer, die da sterben, wenn sie leben!

Ich konnte mich nicht mehr um ihn grämen, ich wußte mit einem Mal, was Comédie und was echter Herzendramma ist.

Ich saß im Garten mit meinem Brief, noch ganz versteinert über diese unerhörte Neuigkeit, da kam Herr Schleper. Er sah ganz verändert aus, gar nicht mehr lustig und ganz bleich.

"Ich komme Abschied zu nehmen," sagte er, "ich will verreisen, aber ehe ich gehe, frage ich Sie noch einmal, wollen Sie wirklich Ihre Jugend und Ihr ganzes Leben vertrauen um einer Hoffnungslösen Liebe willen?"

Ich sah ihn an und plötzlich kam mir der Gedanke an diese "hoffnungsvolle Liebe" wegen der zwei Centner schweren Witwe so komisch vor, daß ich lachen mußte.

Ich zeigte ihm den Brief und dann lachte er auch, es klapperte wie ein Jubelschrei, wir lachten beide so fröhlich und dann — und dann —

Die Amsel sang wieder in der Blüthenhecke, um uns duftete und rauschte und leuchtete der Frühling.

straße Nr. 107, ging am Mittwoch Abend mit der 12 Jahre alten Olga Miltschke, der Tochter eines Einwohners des väterlichen Hauses, nach einer hinter dem genannten Grundstück belegenen Sandgrube, um weißen Sand zu holen. Da nun die Mädchen längere Zeit nicht zurückkehrten, so wurde nach denselben gesucht und als man in der Sandgrube frisch eingetürzte Sandmassen bemerkte, ahnte den unglücklichen Eltern das Schreckliche, was sich leider auch bald bewahrheitete, denn nachdem man eine Zeit lang nachgegraben hatte, fand man die Leichen die beiden Kinder entsetzt auf. Der Schmerz der bedauernswerten Eltern ist nicht zu beschreiben.

— Die Steuerinspectoren der Stadt Podz fordern alle Unternehmer von Bauten, Maurer-, Tischler-, Zimmermanns- und Malerarbeiten auf, die in den Art. 245 und 260 des Reglements über die direkten Steuern vorgeschriebenen Scheine zweiter Gilde zu lösen. Derselben, die die genannten Dokumente nicht besitzen, verlieren das Recht, derartige Arbeiten zu übernehmen, bis sie den Gildeschein lösen, und unterliegen einer Pön, laut Art. 309 und 334 des Reglements.

— **Sturz aus dem Fenster.** Ein unbewacht gebliebenes kleines Kind stürzte am Donnerstag aus einem Fenster des dritten Stockwerks eines in der Nähe des Meisterhauses belegenen Hauses in den gepflasterten Hof hinab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

— Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Vorstellungen des Magistrats wegen Pfasterung der Petersauerstraße vom Neuen Markt bis zur Passage Meyer, sowie der Dzjelina und der Skwerowa vom Bahnhof an beim Ministerium geneigtes Gehör gefunden haben, die Pfasterungsarbeit übernimmt wahrscheinlich die Gesellschaft Marezenko & Co.

— Tropidem wir nun die sogenannten Eis-männer, Panzerius, Servatius und Bonifacius hinter uns haben, bleibt das Wetter doch weiter derart kalt und unfreundlich, daß wir die Winterkleider vorläufig noch nicht ablegen können und die Stuben beizen müssen. Die Besitzer der Sommer-Vakale, welche schon Musik-Kapellen engagiert haben, sehen verzweifelt darein und fehnen schleunigst warme Witterung herbei. — Den Landwirten dagegen ist das kühle und feuchte Wetter sehr willkommen, das Getreide und der Graswuchs stehen vortrefflich und von dem eine große Plage für die Landwirtschaft bildenden Ungeziefer, wie Maikäfer u. s. w. ist in diesem Jahre nichts zu spüren.

— **Wollmarkt in Warschau.** Der diesjährige Warschauer Wollmarkt findet in der Zeit vom 3. (15.) bis zum 6. (18.) Juni statt. Auf dem Warschauer Wollmarkt vollzieht sich der größte Theil der Geschäfte des inländischen Wollhandels, und in Folge dessen hat derselbe seit dem Jahre 1822 eine große ökonomische Bedeutung erlangt. Der Umsatz beschränkt sich nicht allein auf die loco Markt-Platz befindlichen Quantitäten Wolle, sondern es werden bedeutende Geschäfte auch laut Proben gemacht. Den Warschauer Wollmarkt besucht alljährlich eine bedeutende Anzahl von ausländischen Kaufleuten; von besonderer Wichtigkeit ist aber dieser Markt für die Käufer aus dem benachbarten deutschen Reich.

— **Verhaftet.** Wegen unfläthiger Redensarten und thätlicher Beleidigung der Birscheleute eines an der Skwerowofstraße belegenen Restaurans wurde am Donnerstag Mittag ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann verhaftet. Der total betrunkene Mensch widerstrebte sich seiner Festnahme in derart energischer Weise, daß der Wächter des betreffenden Hauses dem Gordowoi Hülfe leisten mußte.

— **Ein theures Vergnügen.** Am Mittwoch Abend wurde der Besitzer des Hauses Nowo-Barzewskistraße Nr. 69 Johann Polzkiwa von einem seiner Mietner zu einem häuslichen Vergnügen eingeladen und während er sich dort prächtig amüsierte, wurde in seiner Wohnung ein Einbruch verübt und 450 Rbl. in baarem Gelde sowie Wechsel für den Betrag von 1100 Rbl. gestohlen. Polzkiwa, welcher behauptet, die Einladung sei nur aus dem Grunde erfolgt, um ihn bestehlen zu können, hat zwei der Teilnehmer des Vergnügens verhafteten lassen.

— **Das Concert zum Besten des Ambulatoriums des Mohren Kreuzes,** welches am Mittwoch Abend im Thalia-Theater gegeben wurde, war sehr gut besucht und dürfte der Ertrag ein recht bedeutender gewesen sein. Die Einnahmen der Kapelle des 27. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Dietrich, welcher letzterer ein sehr hübsches Programm zusammengestellt hatte, sowie die prächtigen Gesänge der stimmbegabten Soldaten fanden gestern Beifall.

— **Diebstahl.** Dem Händler E. Kochanski an der Rawofstraße Nr. 1 sind von unbekannten Dieben eine Lombard-Duitting über den Versay von Goldsachen für 70 Rbl. und 1 Rbl. in baarem Geld geföhlt worden.

— **Ueberfahrt.** Am 27. April (9. Mai) überfuhr der Bleicher W. Zajner unvorsichtigerweise auf der Przejazd-Straße die 70jährige Antonina Płoszynska, die glücklicherweise nur ungeschädliche Verlegerungen davontrug. Bei dem reichen Verleger, der in unseren Straßen herrscht, ist doppelte Vorsicht beim Fahren dringend geboten.

— **Unfall.** Dem 4jährigen Knaben M. Adler, der auf dem Hof des Hauses Nr. 48 an der Widzewka-Straße spielte, wurde der linke Fuß von einem plötzlich herabfallenden Brett arg beschädigt. Der Unfall hätte vielleicht vermieden

werden können, wenn man das Kind nicht ohne Aufsicht gelassen hätte.

— Am 23. Mai beginnt eine russische dramatische Gesellschaft hier einen Cyclus von russischen Vorstellungen. An der Spitze der Gesellschaft steht die Schauspielerin E. N. Gorewa von den Petersburger Kaiserlichen Theatern, und ihr Renommee, sowie das gediegene Repertoire wird gewiß nicht verfehlten, eine wünschenswerthe Anziehungskraft auf das hiesige russische Publikum auszuüben.

— In der am 1. (13.) Mai 1. S. in Petersburg abgehaltenen Biebung der Prämien-Auktion der Adelsagrabsbank sind folgende gröbere Gewinne gezogen worden:

Rs. 200,000 Serie 15819 Nr. 7.

Rs. 75,000 Serie 14867 Nr. 49.

Rs. 40,000 Serie 2149 Nr. 12.

Rs. 25,000 Serie 782 Nr. 27.

Zu Rs. 10,000 Serie 14477 Nr. 26, Ser. 5827 Nr. 45, Ser. 948 Nr. 31.

Zu Rs. 8,000 Serie 9777 Nr. 17, Ser.

11542 Nr. 14, Ser. 612 Nr. 49, Ser. 14626

Nr. 6, Ser. 8388 Nr. 42.

Zu Rs. 5,000 Serie 3975 Nr. 6, Ser.

11617 Nr. 25, Ser. 9814 Nr. 12, Ser. 12066

Nr. 31, Ser. 10104 Nr. 12, Ser. 11758 Nr.

19, Ser. 15688 Nr. 50, Ser. 5324 Nr. 39.

Zu Rs. 1,000 Serie 11075 Nr. 14, Ser.

7559 Nr. 43, Ser. 13581 Nr. 36, Ser. 7393

Nr. 7, Ser. 4682 Nr. 8, Ser. 12385 Nr. 9,

Ser. 6331 Nr. 10, Ser. 2895 Nr. 17, Ser.

13190 Nr. 45, Ser. 11051 Nr. 8, 10049 Nr.

8, Ser. 7528 Nr. 44, Ser. 2160 Nr. 24, Ser.

4789 Nr. 50, Ser. 1632 Nr. 12, Ser. 7812

Nr. 44, Ser. 2782 Nr. 22, Ser. 485 Nr. 11,

Ser. 6947 Nr. 3, Ser. 527 Nr. 5.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 18. Mai. In der neuen Admiralität stand heute in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers die Kiellegung des Hochseefanionsenboots "Guillot" und der Stapellauf des Panzerschiffes "General-Admiral Apraxin" statt. Als dann erfolgte von dem Dock der baltischen Werft der Stapellauf des Kreuzers I. Klasse "Nessija". Dies ist der größte Kreuzer der russischen Flotte; von den europäischen Flotten besitzt nur die englische zwei größere Kreuzer, "Terrible" und "Powerful".

Petersburg, 18. Mai. Die Correspondenten der auswärtigen Blätter können während der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau Briefe und Telegramme empfangen unter der Adresse: Bureau der Correspondenten, Petrovka Rachmannov Pereulok, Haus Kristi."

Berlin, 13. Mai. Bei dem gestrigen parlamentarischen Abend beim Kriegsminister waren Angehörige fast aller Fraktionen des Reichstages erschienen. Bei den Unterhaltungen zwischen den Abgeordneten, den Ministern und den höheren Offizieren stand natürlich die Frage der vierten Bataillone mit den Consequenzen und den Bedingungen ihrer Regelung im Vordergrund. Welche Art von Erklärungen in Bezug auf Militärstrafreform und Fortbestehen der zweijährigen Dienstzeit im Reichstage verkündet werden dürfen, davon hat über keiner der Gäste ein deutliches Bild nach Hause gebracht. Und doch wird das Schicksal der Vorlage davon abhängen, daß der Volksvertretung in diesen Punkten die wünschenswerthe Klarheit und Sicherheit geschafft wird.

Wien, 13. Mai. An der Wiener Universität wurden heute die lärmenden Demonstrationen gegen die ungarische Millenniumsfeste fortgesetzt. Um 11 Uhr wurde die Aula mit deutsch-nationalen, slowenischen und rumänischen Studenten gefüllt, die auf ein gegebenes Zeichen in Peasant-Rufen auf Ungarn und die Juden, auf das Millennium, den Unterrichtsminister Gaitsch und den Rector Menger ausbrachen. Der tumult dauerter eine viertel Stunde. In Studentenkreisen verlautet bestimmt, daß morgen, angeblich auf der sogenannten Türkenschänze, eine ungarische Fahne verbrannt werden soll.

London, 13. Mai. Gute Nachrichten nach hat Präsident Krüger Herrn Chamberlain telegraphisch erklärt, eine Begnadigung oder selbst eine Strafmilderung des verurtheilten Reformcomités erfolge nicht, bevor Cecil Rhodes aus Afrika zurückberufen sei.

London, 13. Mai. Es ist nun mehr festgestellt, daß der Mörder des Schah von Persien, Mollah Riza, im Vorjahr mehrere Monate in Konstantinopel geweilt hat. Seine Wohnung hatte er in dem sogenannten Kaiserlichen Muhammabed in Niškantač, einer Art Vogtshaus für fremde Scheichs und mohammedanische Geistliche. Wie bereits berichtet, stand Mollah Riza mit dem Scheich Dschemaleddin-Asghan in Verbindung, der für den persischen Gast, welchen hier unbekannt war, Garantie übernommen und ihn auch anderweitig protegiert hatte. Begreiflicher Weise hat sich Manchem der Verdacht aufgedrängt, daß der Scheich von den Anschlägen des Mollah Riza gegen den Schah Kenntniß hatte, was er jedoch entschieden bestreitet. Der Scheich ist hier seit Jahren interniert und hat Brüder von der Cossackie. Er ist ein gelehrter Mann, der sich lange in Europa aufgehalten hat und viele Sprachen spricht. Er hat übrigens in den hohen türkischen Kreisen viele Freunde und Fürsprecher, da man in ihm ein gefügiges Werkzeug für den hier seit Jahren verfolgten Plan der Vereinigung der Schiiten und Sunnitnen erblickt. Begüglicht der Babiisten, zu denen Mollah Riza gehört, ist zu bemerken, daß die vielverbreitete Ansicht, wonach sie eine fanatische religiöse Sekte bilden, in unterrichteten türkischen Kreisen bestritten wird. Die Babiisten seien vielmehr eine Art philosophischer Schule, eine Gesellschaft mit sozialen Tendenzen. Der Name soll von dem Gründungsort der Gesellschaft, einem verfallenen historischen Thore (Bab) in Tabriz, herrühren.

London, 13. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Entdeckung eines Raubes. Zwei Körbe mit einschrebbaren Sendungen, darunter über 20 Briefe und Packete mit Wertinhalt, wurden vom Postdampfer "Albert" aus Ostende bei seiner Ankunft in Dover vermisst. Es befinden sich drei Packete mit Werteln von je 60,000 Mk. darunter. Der Wert der übrigen Sendungen wird gleichfalls sehr hoch geschätzt. Man vermutet ein continental Diebesbande.

Rom, 13. Mai. Die "Tribuna" meldet aus Mossauah: Das Militärgericht hat heute den Anklage-Beschluß gegen General Baratieri erlassen. Major Salsa wird noch immer von Menen gefangen gehalten.

Rom, 13. Mai. Zum Präfecten der vatikanischen Archive an Stelle Galimbertis wird Cardinal Francesco Segna ernannt werden.

Rom, 13. Mai. Gute Meldung aus Mossauah: Alle italienische Gefangenen, welche sich in Agame befinden, an den General Baldissera ausgeliefert worden, ausgewichen. Lieutenant Poggi, dessen Auslieferung in einigen Tagen erfolgen wird. Nas Mangatza hat sich verpflichtet, in sechs Tagen alle italienischen Gefangenen, welche sich in Tigre und in Easta befinden, auszuliefern. General Baldissera bittet um die eilige Rückförderung weiterer acht Batterien Gebirgsartillerie. Die Höhe längs der Küste ist bereits sehr empfindlich. Der Wassermangel hält an.

Sofia, 13. Mai. Die Fürstin Marie Louise ist heute Abend mit den Prinzen Boris und Cyril hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Fürsten empfangen worden. Ferner waren zum Empfange erschienen die Minister, die Spitäler der Behörden, sämmtliche Geistliche sowie der türkische Vertreter.

Alexandrien, 13. Mai. Gestern sind hier 22 Personen an der Cholera gestorben; 28 an Cholera erkrankte Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung, 3 sind geheilt. In Kairo ist kein weiterer Cholerafall zu verzeichnen.

Telegramme.

Wien, 14. Mai. Das Rectorat der östlichen Universität zu Prag erließ anlässlich zweier gegen die ungarische Millenniumsfeier gerichteter Kundgebungen der Studenten, unter Androhung strengster Bestrafung, eventueller Nelegierung eine Warnung, solche Kundgebungen ferner zu veranstalten.

Hermannstadt, 14. Mai. Die "Eribuna" veröffentlicht eine Bauschrift des hiesigen Bürgermeisters an den Rumänenführer Johann Natin, in welchem diesem mitgetheilt wird, daß die Abhaltung der auf den 15. d. Mts. hierher einberufenen Rumänenversammlung verboten wird, weil dieselbe gegen das Gesetz verstößt.

Brüssel, 13. Mai. Repräsentantenkammer. Der Ministerpräsident und Finanzminister de Smet de Naeyer erklärte, der Kongostaat habe weder irgend einer Macht ein Bündnis angeboten, noch ein solches angenommen.

Bukarest, 14. Mai. Der Thronfolger Prinz Ferdinand ist heute Vormittag nach Wien abgereist, wo er mit der Prinzessin Ferdinand zusammen trifft, um mit derselben nach Moskau weiter zu reisen.

Alexandrien, 14. Mai. Gestern erkrankten hier an der Cholera 62 Personen, 22 starben.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Saks aus Leipzig. — Landau aus Breslau. — Böder aus Budapest. — Klinger aus Brünn. — Wolff und Häncke aus Berlin. — Bock, Wertheim und Ostrowski aus Warschau. — E. und J. Epstein aus Strasburg.

Hotel Victoria. Herren: Schmidel aus Leipzig. — Steinitz aus Katowitz. — Silberstein, Lipski und Herschmann aus Petrikau.

Hotel Mannenthal. Herren: Spier aus Gaddbaum. — Siegel aus Graudenz. — Raffin aus Paris. — Cieplowski aus Petrikau. — Oberst Illin aus Petrikau.

Orthodoxes. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis Kirche; Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10½, Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Rondthaler.)

Nachmittags 3 Uhr Kinderliere. (Herr Pastor Vicar Buschmann.)

Montag: Vormittags 10 Uhr Gala-Gottesdienst. (Geburtstag Seiner Kaiser-

lichen Majestät.) (Herr Pastor Rondthaler.)

Donnerstag: Abends 8 Uhr Missionsstunde. (Herr Pastor Vicar Buschmann.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Vormittags 9½, Uhr Beichte, 10, Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.)

Montag: Vormittags 10 Uhr Gala-Gottesdienst. (Herr Pastor Angerstein.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

Sonnabend: Abends 8 Uhr Vorfeier des Pfingstfestes. (Herr Pastor Angerstein.)

Amtswoche für kirchliche Handlungen. (Herr Pastor-Diakonus Maritzius.)

O. Stadtmissionsaal.

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

Concubinius.

100 Kub. = 216 M. 70.

Ultima 216 D. 75.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

Barbara, den 15. Mai 1896.

Berlin 46 30

London 9 41½

Paris 37 62

Wien 78 70

Juli 1896.

</div

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend den 16. Mai 1896:
Keine Vorstellung.

Morgen, Sonntag, den 17. Mai 1896:
Bei wiederum bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze.
Unter Mitwirkung von Frau Valentine Rosenthal-Riedel,
Königl. Baterische Hofschauspielerin.

Große Novität!

Große Novität!

Zum 2. Mal:

Glück im Winkel.

Großes Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.
Elisabeth: Valentine Rosenthal-Riedel, v. Möslitz: Felix Stegemann,
Wiedemann: Adolf Rehrl. Sonstige Hauptrollen: Olga von Billingen,
Aurelie Wendorff, Walter Thomä, Felix Löwe etc.

Die Direction.



Einrichtung Elektrischer Glocken und Telephones bei

A. Diering,
Optiker.

= Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. =

Meyers
Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers

Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Texttafeln. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweitie, von R. Schmidtlein neu bearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Zu beziehen durch L. Zoner's Buchhandlung Lodz, Petri-
fauerstraße Nr. 90.

Zdolni introligatorzy

moga zgłosić się do zakładu drukarskiego
L. Zonera.

F. SCHICHAU in Elbing

liest

Stationäre Dampfmaschinen

— aller Größen —

für industrielle Etablissements, Wasserzwecke, electrische Beleuchtungsanlagen, in stehender und liegender Anordnung, Dampfmaschinen, Einzylinder-Condensationsmaschinen und namentlich

Receiver Compound-Maschinen

mit stufenweiser Expansion in 2 und 3 Cylindern.
Höchste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch und gleichmäßiger geräuschloser Gang werden garantiert.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Rahl & Schülde,
Lodz, Wilezanskastraße 127.



Helenenhof.

Täglich Concert.

Sonnabend, Sonntag und an Feiertagen Anfang um 4 Uhr,
an anderen Tagen um 6 Uhr.

Sonntags u. Feiertags Früh-Concert.

Entree Sonnabends, Sonntags und an Feiertagen 25 Kop., Kinder
10 Kop., an Wochentagen 15 Kop., Kinder 5 Kop. — Entree für
die Früh-Concerfe 15 und 5 Kop.

Waldschlößchen.

Täglich Concert

der neuengagierten Siedler Militär-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters

Herrn Zuchtmann.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen:

F R Ü H - C O N C E R T .

Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein.

W. Herbe.

30%
Oeconomie.

Ceylon-Thee!

30%
Oeconomie.

ohne Beimischung anderer Theesorten,

dec leste Thee der Welt.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

M. Rogivue.

Vertreter der Plantagenbesitzer-Gesellschaft auf Ceylon.

Haupt-Niederlage: Moskau, Marosseika, Hans Lebedew.

Filiale in Warschau: Senatorskaja Nr. 29.

Tüchtige Buchbinder

werden pr. sofort zu engagieren gesucht.
P. Boner's Graphische Etablissements.

Das seit 20 Jahren bestehende

Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier

von

ZALESKI & Co.,

Warszawa, Marszałkowska 137,
empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachen bis zu den feinsten.

Mäßige, aber feste Preise.

Fil. d. Berl. Panorama
Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.
26. Neise.

2. Cyclo
Schottland, England mit
Schloss Windsor.

Szwaczka

do sukien poszukiwanu na przychodnia. Promenada d. p. Pinkusa
mieszkania Nr. 3.

Ein Bauplatz,
44 x 78 Ellen, gelegen an der Sa-
latinastraße, unweit der Grünenstraße ist
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen
bei A. Heymann, Petritauerstraße Nr.
15, zwischen 12—2 Uhr Nachmittags und
5—7 Uhr Abends.

Ein Wechsel

über Nr. 170, ausgestellt am 10. Mai
von M. Lindenfeld an die Odre H.
Wartke, zahlbar am 1. November a.
c. bei Gustav Lindenfeld, ist verloren
gegangen. Vor Anlauf desselben wird
gewarnt. Der ehrliche Finder wird höf-
lich erucht, denselben an Lindenfeld,
Siege-Straße Nr. 49, abzugeben.

Junger Mann,

Nigenser, routinierter Buchhalter, flotter
Correspondent, mit guter Handschrift,
der mehrere Jahre mit Erfolg für ein
großes Manufacturwaren-Engros-Ges-
chäft gearbeitet ist, sucht, gefügt auf Prima-
Referenzen, ein seinen Kenntnissen ent-
sprechendes Engagement.

Gest. Offerten unter M. G. Nr. 100
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter aber im guten Zustande
befindlicher

Gasmotor

von 1—2 Pferdekraften.
Offerten sub S. G. an die Exped. d.
Bl. erbeten.

Sofort verkäuflich:

4 Wagenpferde, russischer Erbe-
abstammung, einzeln, zwis- und vier-
spännig firm angefahren.

Nächst beim Kutschher Söpni,
Warschau, Alej. Ujazdowska 21.

Junger Mann,

Nigenser,
der bis dato eine Holzbearbeitungsfabrik
und Dampfschleiferei geleitet hat und
speziell gute Kenntnisse in dieser Branche
besitzt, sowie mit sämtlichen Comptoir-
arbeiten wohl vertraut ist, sucht eine
ähnliche Stellung. Prima Referenzen.

Gest. Offerten unter G. A. Nr. 101
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein großer grauer
HUND
(Bernhardiner) ist zugelaufen und kann
gegen Entlastung der Infektions- und
Unterkosten abgeholt werden beim Gast-
wirth Rahn, Lipowa-Straße Nr. 11.

Ein Herr

sucht per sofort bei einer anständigen
christlichen Familie ein ruhiges, comfortabel möbliertes Zimmer
zu mieten, wenn möglich auf der Zielins-Straße.

Gest. Offerten sub „Lokator“ zu richten an die Exped. d. Bl.

Eine Bonne,

oder
Gouvernante.
der deutschen und französischen Sprache
möchtig, findet sofort Anstellung.
Nächst Exped. d. Bl.

Allverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verlaufe ich mein in großer Aus-
wahl bestehendes Möbel-Spiegel- u. Polsterwaren-Lager,
sowie eine große Auswahl gebogener Wiener Möbel als:
Stühle, Fauteuils, Sofas, Kleiderständer, Etageren, u. s. w. unter
den Kostenpreisen.

A. Stiebert, Zielins 24.

Cognac und feine Liqueure

„IMPÉRIAL“

sind besser u. hygienischer als die ausländischen, weil sie einzig aus Wein hergestellt werden, billiger weil sie keinen Zoll zahlen. — Verkauf in allen besseren Restaurants, Wein- und Delikatessen-Handlungen. — Man verlange überall die Firma „Imperial“, Warschau.

Die seit 15 Jahren gut bewährte
Jalousien-Fabrik
von
A. Stiebert, Lodz,

Dzielna Nr. 24.

empfiehlt sich zur weiteren Anfertigung der Holzstab-Sonnen-Jalousien für Innen und Außen der Fensteröffnungen unter 1 jähriger Garantie. Reparaturen werden billigst ausgeführt.



Hut-Fabrik
Carl Göppert,

Lodz,

empfiehlt zu Hause Saisons als Spezialität in den neuesten Fagon:

Steife englische matte Hüte,
die an Leichtigkeit und Qualität sämmtliche ausländische Fabrikate übertrifft.
Gewicht von 5 Volt ar. Derer neuverduntes Fabeltat:

Wasserdichte weiche Hüte,
ebenso in den neuesten Fagon.

Größte Auswahl

Keine Hüte, nicht moderne Fagons, werden um 50 Prozent billiger resp. für 2—3 Abt. das Stück verkauft.

Reparaturen bitte rechtzeitig aufzugeben.

Den neuen Transport in- und ausländischer Flügel, Pianinos und Harmoniums empfiehlt das

Piano-Magazin

von T. ELWART,
Zawadzkastraße Nr. 19,
neben dem Hotel „Mannetussi“. 1873.



Reparaturen führe ich als Spezialist mit der größten Accuratesse aus, auch auf Abzahlungen.

Dasselbst sind auch Pianinos zu vermieten.

Das Tuch- und Cordgeschäft

von
EMIL SCHMECHEL,

Przejazd-Straße Nr. 14,

empfiehlt dem geirten Publikum zur bevorstehenden Frühjahrssaison eine große Auswahl in Kommpagnen und Chivois für Herren-Anzüge und Sommer-Paleots.

Schülerstoffe zu verschiedenen Preisen.

Eine Partie Weste ist sofort eingetroffen und werden solche zu den willigen Preisen verkauft.

Zur Saison

empfiehlt eine große Auswahl in- und ausländischer Damen-Kleiderstoffe sowie Stoffe für Pellerinen, Mäntel, Herrengarnituren, Paleots und Havelots.

J. PEUKER,

Ecke der Petrikauer- und Rawiota-Straße, Haus Tischer.

Eine große Partie wird mit 30% Rabatt abgekauft.
NB. 40%

Im Paradiese

befindet sich der Gros- und Detail-Verkauf der vorzüglichen Biere der renommierten Dampf-Bier-Brauerei

W. KIJOK & CO. IN WARSCHAU

(Aktien-Gesellschaft)

und empfiehlt die Niederlage

Lager-Bier hell und dunkel,
Münchener Bier dunkel,
Pilsener Bier hell,
Export-Bier dunkel,
sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen.
Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.

Ein großer Rabatt wird mit 30% abgekauft.

Rabatt abgekauft.

No. III. Sonnabend, den 4. (16.) Mai 1896.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Verrath und Treue.

Historischer Roman aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. H. von Dedenroth.

Plötzlich schlang sie ihre Arme um Anna's schlanke Gestalt, es war, als wolle sie dieselbe an sich pressen, aber auch in dem nächsten Augenblicke schon beblieb sie zurück. „Ich bin es nicht werth, daß Du mich umarmst.“ rief sie und ihr Auge blickte wie verstört, „o, wäre ich Dir gefolgt, jetzt bin ich von Gott verlassen und verflucht!“

Noch ein krampfhaftes Zucken, und Toni brach ohnmächtig zusammen; man mußte sie in ein Nebengemach bringen. Es schien bedenklich, sie weiteren Erstürmungen auszusetzen, die der Fortgang der Leichenfeierlichkeit mit sich brachte. Es war, als ob der Irrefinn sie gepackt habe; man hörte sie schreien und singen, und als der Priester die Leiche eingesegnete, ging das Gespött um, sie sei von ihrem sterbenden Vater verflucht worden, weil sie zu den Preußen gehalten habe. Anna hörte diese Neden, und jetzt, als sie sich umschauten, sah sie unter den Anwesenden auch Brenkenhof, der sich bis dahin vor ihren Blicken verborgen hatte; zugleich klängte es aber wie der Ruf einer Wahnsinnigen gellend aus dem Nebengemach: „Brenkenhof, ich will Herrn v. Brenkenhof sprechen!“

Der Blick Brenkenhofs begegnete bei diesem Rufe dem Auge Anna's. Dieser Blick genügte ihm. Er las aus demselben einen Vorwurf, der ihm verrieth, daß ihr Herz ihn doch nicht vergessen habe, aber sich in diesem Augenblicke dagegen empöre, ihm jemals Sympathie bewiesen zu haben. Es war, als empfinde sie Grauen vor ihm, und es war zu errathen, welcher Argwohn ihre Brust durchtrieb. Er hätte sein Blut darum gegeben, ihr nahen und sagen zu können, daß er ihrem Abscheu nicht verdiene, aber man drängte ihn, dem Verlangen der Kranken nachzugeben. Anna hatte ihm mit einer Geste den Rücken zugewendet, die ihn nicht im Zweifel darüber ließ, daß es ihm eher schaden als nützen werde, wenn er sie anzureden wage, und er ließ sich in das Nebengemach führen. Da saß Toni in den schwarzen Trauer gewändern, den Kopf auf die Hände, die Elbogen auf die Knie gestützt, das Auge starr auf den Eintretenden gehoben.

„Ich muß Sie sprechen,“ sagte sie, und das Auge nahm plötzlich einen anderen Ausdruck an, der Ton ihrer Stimme wurde bittend und weich, „aber Sie allein ohne Zeugen. Man wird meinen armen Vater auch ohne Ihre Begleitung unter die Erde bringen; was Sie da segnen und forttragen, das ist nur der tote Leib; er selbst ist hier, er ist in der Luft, ich sehe sein Auge auf mir ruhen. — Sie haben mich gewornt.“ fuhr sie fort, als die Zeugen das Zimmer verlassen hatten, „die Leidenschaft zu bekämpfen, ehe ich ihr erlag, hätte ich Ihrem Rath gehorcht, ich wäre heute keine Verfluchte!“ „Das sind Sie auch nicht!“ versetzte Brenkenhof sanft: „Sie haben, Ihren Vater geliebt, und wenn Sie in den Mitteln gefehlt haben Ihrer Bitterkeit über sein Unglück Rechnung zu tragen, so vergeicht Ihnen der Verschluß das gewiß.“ „Sie täuschen mich, Herr v. Brenkenhof, Sie denken anders, als Sie sprechen. Sie verachten und verabscheuen mich. Ich bedarf keiner Schonung, ich will auch kein Mitleid. Aber um eins bitte ich Sie! Sie sind ein Ehrenmann, mein Vater achtete Sie hoch, Sie müssen mir die Wahrheit sagen. Verschuldet es mein Verrath, daß die Kameraden meines Vaters in Gefangenschaft gerathen sind, wären Sie sonst zu retten gewesen?“

„Ich will Ihnen antworten auf Ehre und Gewissen. Die sächsische Armee ist durch den Befehl Brühl's, das Lager zu verlassen, ihrem Verderben preis gegeben worden. Sie wäre sich werlich nach Böhmen entkommen, auch wenn Sie uns nicht von dem Plane Kenntniß gegeben hätten; denn der König Friedrich hat noch andere Kundschafter, er traut selten der Nachricht von einer Seite allein. Ich

[20. Fortsetzung]
kann Ihnen mit Bestimmtheit versichern, daß er auch in diesem Falle von anderer Seite Kenntniß von dem beabsichtigten Durchbruche der sächsischen Armee hatte. Beruhigen Sie sich also darüber, aber geben Sie eine Thätigkeit auf, die Ihnen nicht zur Ehre gereicht, die Ihnen Niemand dankt und durch welche Sie, selbst wenn Sie Ihren Zweck erreichen könnten, doch keine Befriedigung erhalten.“

„Wollte Gott, daß ich Ihnen glauben könnte!“ murmelte Toni. „Ich las es im Auge meines Vaters, daß er Grauen vor mir empfand, und sein Blick sprach mir das Urtheil. Aber Sie haben recht, ich war eine Verblendete, ich wollte den Vater rächen, und mein Thun brach ihm das Herz. Gott wollte nicht, daß ich zur Erkenntniß kam, ehe seine Hand mich schwer getroffen hat. Ich muß mein Schicksal jetzt tragen, so lange ich noch zu einem fluchbeladenen Leben verurtheilt bin. Möge Gott sich meiner armen Seele erbarmen! Aber Ihnen möchte ich es danken, daß Sie mich gewarnt haben, daß Sie ein aufrichtiger Freund meines Vaters waren und daß Sie auch jetzt noch mich trösten wollen, anstatt mich meinem Elend zu überlassen — was kann ich thun, Ihnen Alles das zu vergelten?“ „Bemühen Sie sich, Ihre Seele wieder aufzurichten, brechen Sie mit den Menschen, die Sie umgarnt haben! Dann werden Sie auch den Seelenfrieden wieder finden, den Sie jetzt verloren haben.“ Das Auge Toni's schaute wieder düster vor sich hin. „Sie denken nur an mich,“ sagte sie mit trübem Lächeln.

Im Nebengemache wurde die Feierlichkeit durch das Anstimmen eines Chors geschlossen. Man sang einen Vers, dann erklangen die Hammerschläge. Derer, die den Sarg vernagelten. Während des Gesanges hatte Toni das Haupt gesenkt, als vertiefe sich ihre Seele in ein Gebet; jetzt sprang sie auf, der dröhrende Schall der Hammerschläge ließ ihre Glieder erbeben. „Ich kann ihn nicht scheiden lassen, ohne ihm meinen letzten Gruß zuzurufen,“ sagte sie und wandte sich zur Thüre. „Ich werde die Kraft haben,“ setzte sie hinzu, als Leopold Mieke machte, sie zurückzuhalten; „ich habe gesehen, daß Sie mich nicht verachten, und das hat mir Trost gegeben.“ Sie trat wieder in das Todenzimmer, umfaßte mit ihren Händen den Sarg und betete; sie zeigte eine Fassung, welche keiner von ihr erwarten konnte, der sie vorher gesehen hatte.

Brenkenhof schloß sich den Leidtragenden an, die dem Sarge zum Friedhof folgten. Toni blieb zurück; sie hätte es nicht vermocht, zu schauen, wie man den Sarg mit den theuren Überresten ihres Vaters in die Grube senkte. Die leidtragenden Damen traten zu ihr, ihr Worte des Trostes zu sagen, ehe sie sich von ihr verabschiedeten. Als aber die Frau des Geheimkanzlisten Menzel, die Dame Toni's, sie umarmen wollte, fuhr Toni zurück, als schaudere sie vor der Berührung. Es war das nur der Ausdruck eines sie plötzlich überkommenden Gefühls; im nächsten Augenblicke stürzten ihr die Thränen aus den Augen, und sie umarmte die von ihrem Benehmen betroffene Frau; aber keinem der Anwesenden war dieser seltsame Wechsel ihrer Gefühle entgangen, und wen ihre Haltung bei der Rückkehr in's Todenzimmer über ihren geistigen Zustand beruhigt hatte, der ward jetzt doch wieder zweifelhaft, ob ihr Hirn nicht eine Störung erlitten habe.

Anna v. Rohr befand sich unter den letzten, die Toni nahmen. Sie hatte ihr Kommen nicht nur für ihre Pflicht gehalten, sondern es war ihr auch ein Bedürfnis des Herzens gewesen, Toni in dieser schweren Stunde zur Seite zu stehen. Oft hatte sie in den Tagen, in welchen sie dem Hass der Gräfin Ogilvy preisgegeben war, Toni's Gedanken müssen, und in den bitteren Stunden war ihr der Gedanke nahe getreten, daß sie die Freundin zu hart beurtheilt habe. Sie

hatte sich erst hineindenken müssen in die Lage des Obersten und seiner Tochter, hatte erst selbst empfinden müssen, mit welchem Hohn Brühl und seine Werkzeuge besiegte demütigten, ehe sie begriff, welche Verzweiflung den leidenschaftlichen Charakter Toni's auf so düstere Gedanken gebracht hatte.

Das Unglück war über Sachsen hereingebrochen, die Männer, welche Brühl bekämpft hatten, standen gerechtigert da, und der Einfluss der Gräfin Ogilvy war bei Hofe nicht mehr so allmächtig, daß Anna sich hätte scheuen müssen, der Tochter eines Mannes, der sich als Feind Brühl's gezeigt hatte, ihre Theilnahme auszudrücken. Ob sie es nun wußte oder nicht, daß Brenkenhof im Hause des Obersten wohnte, in jedem Falle hätte sie darauf vorbereitet sein können, ihn unter den Leidtragenden zu sehen, wenn er sich in Dresden befand. Anna wäre vielleicht selbst nicht im Stande gewesen, die Frage zu entscheiden, ob der Gedanke, dem preußischen Offizier im Hause des Obersten zu begegnen, ihr angenehm sei oder nicht. So viel stand jedoch in ihr fest, daß die Offiziere Friedrich's II., der ihre Königin so unerhört gedemütigt hatte, anlehnen sollte, als sei er ihr ein völlig Fremder. Da hörte sie das Geflüster über Toni's Beziehungen zu Brenkenhof. Die von wildem Schmerz Verstörte rief ihn in ihrer Herzengnot. Er ging zu ihr und hatte es offenbar verstanden, sie zu trösten; denn als sie wieder erwachte, zeigte sie sich ruhiger und gespannt. Anna glaubte nicht daran zweifeln zu können, daß Brenkenhof ihrer Freundin so nahe getreten sei, um ihr eine Stütze für die Zukunft zu werden.

Das sanfteste Weib vermag den Geliebten in quälender Unge- wissheit darüber zu erhalten, ob er ihr thue er ist oder nicht. Es liegt in der Natur des Weibes, in dieser Beziehung grausam zu sein, und es wird ihr daher um so leichter, da, wo Verhältnisse sie an der Entscheidung über ihre Zukunft hindern, ihre Neigung völlig zu verleugnen. Um so gewaltiger wirkt aber dann die Entdeckung, daß sie sich in ihren Voraussetzungen getäuscht oder daß ihre Abweisung den Mann veranlaßt hat, sein Herz einer Anderen zuzuwenden, und eine Bitterkeit erfüllt dann ihre Seele, als habe man einen Treubruch und Verrott an ihr begangen. Die Eifersucht erwachte auch in Anna's Brust, und ihre Bitterkeit ersehnte einen Vorwand, Brenkenhof verachten zu können, ihn unwürdig des Interesses zu finden, das sie für ihn gehabt hatte. Ihre Seele erschützte der Argwohn, daß das vertraute Verhältniß zwischen Toni und Brenkenhof nur möglich geworden sei, seit Brühl's Handlungswise Toni's Seele mit Haß gegen die Regierung ihres Vaterlandes erfüllt habe. Ja, es kam ihr sogar der Gedanke, daß Leopold, ein Spion seines Königs, ihr vielleicht nur deshalb gehuldigt habe, um sie zu einer Verrätherin zu machen. Alle Andeutungen, die man bei Hofe von dem Verrathen und der preußischen Spionage gemacht hatte, wurden vor ihrer Seele lebendig, und die Wutrose Toni's, sie habe ihrem Vater ermordet, erhielten eine düstere Erklärung.

Anna harrte, bis die letzten Leidtragenden sich entfernt hatten — Frau Mengel blieb allein bei der Waise zurück — dann erst trat sie zu Toni, um sich von ihr zu verabschieden, aber sie vermochte es nicht, der ehemaligen Freundin die Hand zu reichen. Sie sprach einige Worte der Theilnahme und wollte sich entfernen, aber Toni hielt sie zurück. „So wirst Du mich nicht verlassen!“ sagte Toni, die nicht anders glaubte, als daß die Gegenwart ihrer Tante Anna hinderte, sich vertraulich auszusprechen. „Du wärst wahrlich nicht gekommen, hättest Dein Herz nicht wärmer Gefühle für mich. Anna, seit wir einander nicht gesehen haben, ist viel Schweres über uns Beide gesonnen. Dich aber streift der Sturm nur, der mein Dasein gebrochen hat. Scheue Dich nicht, meine Tante kann es hören! Du hast ja das Gift zurückgewiesen, das ich Dir reichen wollte. Danke Gott dafür! Ich habe mich bewahrt mit dem Hoffen auf Nach und habe mich mit Klug beladen. — Geh!“ lächelte sie trübe, als Frau Mengel ihr ängstliche Worte gab, „ich werde Niemanden verrathen, der mir mir gehofft und gewirkt hat, und Anna v. Nohr ist dessen nicht fähig, Vertrauen zu missbrauchen.“ Anna, fuhr sie mit steigender Erregung fort, als ihre Tante das Gemach verließ, „daß Gräßliche, was ich erlebt habe, will ich Dir nicht schildern, aber daß Du heute zu mir gekommen bist, das werde ich Dir nie vergessen!“ „Berzage nicht!“ antwortete Anna. „Gott richtet Den wieder auf, den er geprüft hat. Ich will Dir von Herzen wünschen, daß Du in dem Manne, der Dir heute eine Stütze gewesen ist, einen treuen Beschützer finden mögest.“ „Wo von redest Du? Was denkst Du?“ fragte Toni, wie verstört aufschauend. „Mein armer Kopf ist so schwach, daß ich Dich nicht versteh.“

„Du hast Dich auf die Seite der Feinde unseres Vaterlandes geschlagen. Möge Der, welcher Dich dazu bewogen hat, nie vergessen, was Du ihm geopfert hast!“ „Bin ich irre oder träume ich? Von wem redest Du?“ „Willst Du mir etwa verborgen, was Alle mit ihren Augen gesehen haben! Denkst Du, ich neide Dir den Brandenburger, weil er auch den Versuch gemacht hat, sich mir zu nähern?“

„Du redest von Brenkenhof? Anna, Du freve lft! Wenn Du die Liebe, die Dir dieser Mann entgegenbringt, nicht erwidern kannst, wenn Du Anstoß daran nimmst, daß er dem Könige von Preußen dient, so mag es darum sein — Du entwürdigst Dich aber, wenn Du seiner spottest. Das verdient er nicht, das sezt Dich herab, nicht ihn!“ „Deine Erregung muß Deine Worte entschuldigen. Ich habe nicht gelacht; ich will mich auch nicht in Dein Vertrauen drängen. Mein Wunsch war wohl gemeint —“ „Du lästerst. Dein Herz weiß nichts von dem, was Deine Lippe redet: Du kannst mir nicht in's Auge schauen.“

„Brechen wir das Gespräch ab — Du bist leidenschaftlich erregt —“ „Ich lasse Dich nicht fort!“ rief Toni, Anna am Arme festhaltend. „Eines soll klar werden zwischen uns, ehe wir von einander scheiden. Ich habe mich rächen wollen, ich habe Verrott geübt, verachte mich, aber thue Brenkenhof nicht Unrecht, tafte seine Ehre nicht an! Ich würde ihn nicht vertheidigen, wüßte ich nicht, daß er Dich liebt, daß ich ihn nichts bitterer schmerzt, als von Dir verkannt zu werden. Brenkenhof hat mich gewarnt. Ich wollte, ich hätte auf ihn gehört, er ist kein Spion! Was auf mir lastet, das verschulde ich allein, und wenn Brenkenhof's Zuspruch mich hente in meiner Verzweiflung aufgerichtet hat, so geschah das, weil er mir sagte, daß auch ohne mein Zuthun das Glend gekommen wäre, das meinem Vater das Herz gebrochen. Ich habe kein Recht, für Brenkenhof bei Dir zu sprechen, aber ich darf Dir sagen, daß Du ihn beschimpfst, wenn Du glaubst, er könne eine Verrätherin achten oder lieben, er könne von Dir, der er huldigte, gewünscht haben, daß Du einen Verrott begehst. Ich könnte Dir den Menschen nennen, der mich in meiner Verblendung verleitete, den ich betrog, wie er mich täuschte, aber ich will mich nicht entschuldigen, ich will mich nicht anders malen, als ich bin. Unsere Wege scheiden sich, Anna! Mein Verhängnis führt mich weiter: ich werde meine Schuld sühnen und büßen — ich schwör es Dir, ein Sturz in die Fluten der Elbe läge meinen Gedanken näher, als Hoffnungen, wie Du sie mir andächst.“

Anna konnte nicht mehr daran zweifeln, daß sie sich getäuscht habe, wenn sie in dem Glauben gewesen war, Toni habe aus Liebe zu Brenkenhof die Bedenken überwunden, welche unter anderen Umständen vielleicht doch abgehalten hätten, im Hause gegen Brühl zur Verrätherin am Vaterlande zu werden. Mit dieser Überzeugung kam ihr aber auch das Gefühl, daß eine solche Gewissheit jedes Band zwischen Toni und ihr zerreißen müsse, daß sie schon ihre Pflicht gegen die Königin verletzte, wenn sie über das Gehörte schweige. Das Vertrauen, das man ihr aufdrängte, machte sie zur Hehlerin eines Verbrechens. Ein Grauen schüttelte ihre Glieder. Sie nahm Abschied von Toni mit Empfindungen, die mehr etwas Drückendes als Schwerliches hatten, und erst, als sie das Haus verlassen hatte, atmete sie auf, erst als sie zu Hause sich verachtungen über das Erlebte hingab, überkam sie ein Gefühl der Befriedigung darüber, daß ihr Herz doch für keinen Unwürdigen geschlagen. Das Schicksal legte einen Abgrund zwischen sie und den Mann, der dem Feinde ihrer Königin diente, aber sie brauchte darüber nicht zu erröthen, daß sie sein Bild in ihrem Herzen trug.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Wichtige Frage.** Herr: So, hier haben Sie eine Kleinigkeit, trinken Sie ein Glas Bier auf meine Gesundheit. Bierleiter: Helles oder dunkles?

— **Kindermund.** In einer kleinen Stadt erfreut sich der Bürgermeister, der ein großer Weinliebhaber ist, einer sehr umfangreichen Nase. „Mutter“, sagt da der kleine Hans, „wenn unser Bürgermeister schon solch eine Nase hat, was muß da erst der in Berlin für eine haben!“

— **Bestätigung.** Ist Haarsärben wirklich so gefährlich, wie man sagt? „Und ob! Im vorigen Jahre färbte sich mein Onkel das Haar, und schon drei Wochen später war er mit einer Witwe mit vier Kindern verheirathet.“

— **Nicht nötig.** Wollen sich der Herr Lieutenant nicht einige Diaphantene als Fensterdusch zulegen? „Nicht nötig, siehe oft selbst am Fenster!“

— **Übertrumpft.** Die kleine Grethe: Wir sind seiner als Ihr! Verlebt bei Euch eine Gräfin und eine Marquise? Der kleine Max: Bei uns hängen die Marquisen sogar vor den Fenstern!

— **Der Abfall der Niederlande.** Souffleur (zum Darsteller des Don Carlos, welcher schon längere Zeit vor der Königin kniet): Aber, Herr Maier, stehen Sie doch auf. Don Carlos Maier: Ich kann ja nicht — meine Hosenträger sind geplatzt.